

Orthodoxe Kirchen

in der islamischen Welt

In fast allen Ländern Nordafrikas und des Nahen Ostens gibt es orthodoxe Kirchen, da gelebter christlicher Glaube dort eine viel längere Tradition hat, als die heutige islamische Bevölkerungsmehrheit vermuten lässt. In Europa haben wir oft wenig Kenntnis über diese Kirchen. Doch durch die Zuwanderung von Flüchtlingen, Studenten und Arbeitsmigranten treffen wir sie auch in Deutschland an. In einer mehrteiligen Artikelreihe stellen wir die wichtigsten Kirchen vor.

Ein Blick in die Kirchengeschichte

Von Jerusalem breitete sich die Botschaft von Jesus Christus in alle Welt aus. Das Römische Reich bot durch seine Infrastruktur dafür ideale Voraussetzungen. Doch machte die Missionstätigkeit der Apostel und der ersten Gemeinden nicht an den Grenzen halt. Eusebius berichtet, dass am Anfang des 2. Jahrhunderts Christen im heutigen Indien bekannt waren.

In der altkirchlichen Zeit (1. bis 5. Jahrhundert) entstanden fünf Patriarchate (Bischofssitze) in Rom, Antiochia, Alexandria, Konstantinopel und Jerusalem. Aus ihnen entwickelten sich die Römische Kirche und die Orthodoxen Kirchen. Konstantin der Große († 337) verlegte schon 324 seine Residenz von Rom nach Byzanz, das nach ihm Konstantinopel genannt wurde. Im Jahre 394 wurde das Christentum zur Staatsreligion erklärt. Nach dem Zerfall des Weströmischen Reiches im 5. Jahrhundert, verlagerte sich der Mittelpunkt des Römischen Reiches endgültig nach Osten. In Ostrom, auch Byzanz genannt, lebte es für 1.000 Jahre weiter, bis zur Eroberung durch die Osmanen im 15. Jahrhundert. Seit dem 6. Jahrhundert führte der Bischof von Konstantinopel den Titel „Ökumenischer Patriarch“.

Schon nach dem III. Ökumenischen Konzil in Ephesus 431 verließ die Assyrische Kirche des Ostens (ihre Mitglieder werden auch als Nestorianer bezeichnet) die Gemeinschaft. Nach dem IV. ökumenischen Konzil (451) spalteten sich die Syrisch-Orthodoxe Kirche, die Koptisch-Orthodoxe Kirche und die Armenische Apostolische Kirche von der Reichskirche ab, da sie die Entscheidungen des Konzils nicht mittragen wollten.

Das große morgenländische Schisma (Kirchenspaltung) 1054 bedeutete die formale Trennung der lateinischen Kirche des Westens (Patriarchat Rom) von der griechischen Kirche des Ostens (Patriarchat Konstantinopel).

Nach der Eroberung Konstantinopels durch die Türken (1453) waren alle altkirchlichen Patriarchate, mit Ausnahme Roms, unter muslimischer Oberhoheit. Dadurch verloren die Kirchen an Selbstständigkeit und Einfluss. Das damals größte Kirchengebäude der Welt, die Hagia Sophia, wurde in eine Moschee umgewandelt. Nach der Gründung der Türkischen Republik 1921 wurden 1,2 Millionen anatolische Griechen aus der Türkei nach Griechenland umgesiedelt. Seither hat das Patriarchat von Konstantinopel nur noch wenig Einfluss und eine geringe Bedeutung, hauptsächlich für die Griechen außerhalb Griechenlands. Zwar blieb der Bischofssitz der Griechisch-(Rum) Orthodoxen Kirche in Istanbul, aber heute leben noch nicht einmal 2.000 Griechen in der Stadt. In den Nationalstaaten Europas entstanden autokephale (selbstständige) orthodoxe Kirchen, die ihre Gottesdienste in ihrer Muttersprache feiern. Unter ihren Patriarchen hat der Bischof von Konstantinopel den Ehrenplatz.

I. Die chalcedonisch-orthodoxen Kirchen

Die bedeutendste und zahlenmäßig größte Gruppe der orthodoxen Kirchen teilt die Beschlüsse des IV. ökumenischen Konzils in Chalcedon (heute Kadıköy, Stadtteil von Istanbul), das 451 stattfand. Ihre Liturgie beruht auf dem byzantinischen Ritus.

Zu dieser Kirchenfamilie gehören alle orthodoxen Kirchen in Osteuropa (Russland, Bulgarien, Serbien, Griechenland, u.a.). Zahlenmäßig ist die russische Kirche mit über 150 Millionen Gläubigen die größte Kirche in dieser Familie. Zu den kleinsten Kirchen gehört das Erzbistum Sinai mit etwa 100 Gläubigen.

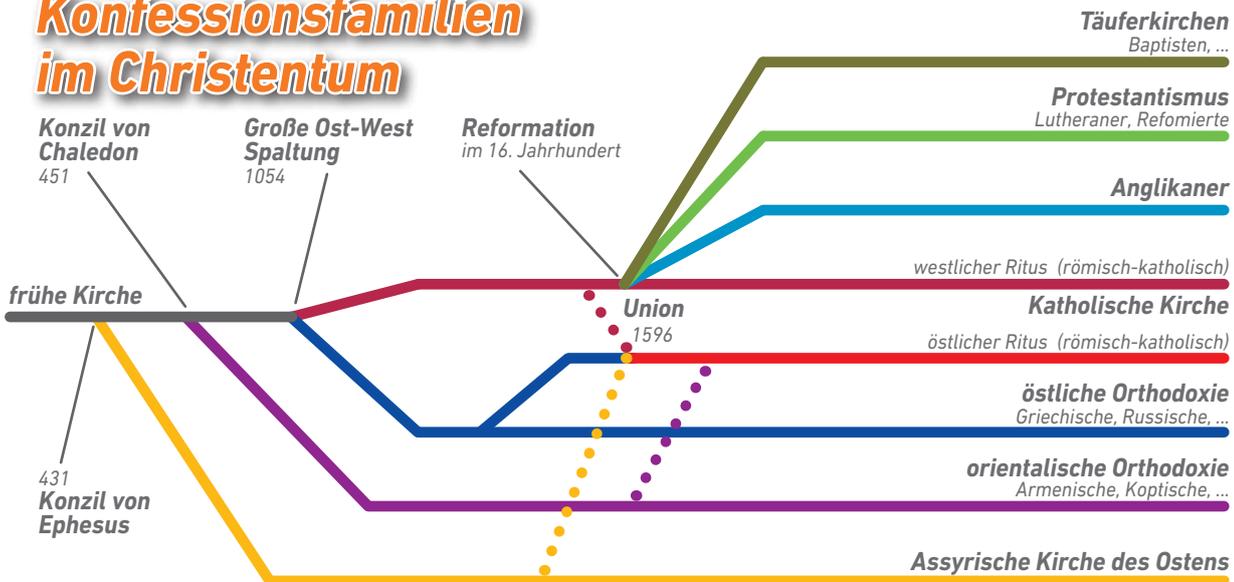
II. Die orientalisch-orthodoxen Kirchen

Für uns von besonderem Interesse sind die sogenannten orientalisch-orthodoxen Kirchen (auch altorientalische Kirchen genannt), die nur die ersten zwei (bzw. drei) ökumenischen Konzile anerkennen. Vielfach gibt es für sie die unterschiedlichsten Bezeichnungen, was oft zur Verwirrung führt.

Die Syrisch-Orthodoxe Kirche von Antiochia

Sie versteht sich als die Fortsetzung des Patriarchats von Antiochia (heute Antakya/Türkei) und hat etwa 2-3,5 Millionen Gläubige, von denen die Hälfte bis $\frac{3}{4}$ in Indien leben. In Deutschland beläuft sich ihre Zahl auf etwa 100.000-150.000.

Konfessionsfamilien im Christentum



Der Begriff Syrer stellte ursprünglich eine Bezeichnung für die Aramäer und Assyrer dar. Ihr ostaramäischer Dialekt wird auch als Syrisch bezeichnet. Schon früh gab es eine Bibelübersetzung und bis heute wird die Liturgie weitgehend in Syrisch (Altaramäisch) gehalten.

Eine prägende Gestalt war Jakobos Baradaïos (490-578), der 542 zum Bischof von Edessa (heute Şanlıurfa/Türkei) geweiht wurde. Nach ihm wurden die Gläubigen auch als Jakobiten bezeichnet. Der Patriarch residiert heute in Damaskus.

Im 5. Jahrhundert kam es zu einer getrennten Entwicklung, da ein Teil der Kirche im Byzantinischen Reich lag und der andere Teil im Perserreich. So entstand in Persien die **Assyrische (Apostolische) Kirche des Ostens**, deren Gläubige auch Nestorianer genannt werden.

Im Zusammenhang mit den Pogromen gegen die Armenier Anfang des 20. Jahrhunderts, wurden auch 500.000 Aramäer ermordet. So hat die Syrisch-Orthodoxe Kirche ihr altes Kernland im einst klosterreichen Tur Abdin und in der Ninive-Ebene inzwischen praktisch gänzlich verloren.

Heute leben viele Gläubige in Europa und den USA, so dass unter anderem neue Diözesen in Deutschland, Schweden und den USA gegründet wurden.

In Deutschland vertritt der „Zentralrat orientalischer Christen“ die Interessen von 200.000 Christen mit Wurzeln im Orient.

Die **Armenisch-Apostolische Kirche** sieht sich in der Nachfolge der Apostel Thaddäus und Bartholomäus. Bereits Anfang des 4. Jahrhunderts wurde der christliche Glaube Staatsreligion in Armenien. Nicht zuletzt durch die häufigen Pogrome leben nur drei Millionen Armenier in ihrem Heimatland. Über sechs Millionen sind über die ganze Welt zerstreut.

Die **Koptisch-Orthodoxe Kirche** sieht sich als die Fortsetzung der Kirche des Patriarchats von Alexandria und führt ihren Ursprung auf den Evangelisten Markus zurück. Die Kopten sehen sich als die eigentlichen Ägypter, im Gegensatz zu den eingewanderten Arabern. Seit dem 20. Jahrhundert wird die Liturgie in Arabisch abgehalten. Vor über 100 Jahren kam es durch die Sonntagsschulbewegung zu einer Erneuerung der Kirche, die bis heute spürbar ist. Die Zahl der Kopten beläuft sich auf 9-10 Millionen.

Eng mit ihr verbunden ist die **Äthiopisch-Orthodoxe Tewahedo-Kirche** und die aus ihr entstandene **Eritreisch-Orthodoxe Tewahedo-Kirche**. Daneben gibt es noch eine große Zahl von Abspaltungen dieser Kirchen, die teilweise mit Rom uniert sind. Durch protestantische Missionsarbeit entstanden ab dem 19. Jahrhundert verschiedene evangelische Kirchen auf dem Hintergrund der historischen orthodoxen Kirchen